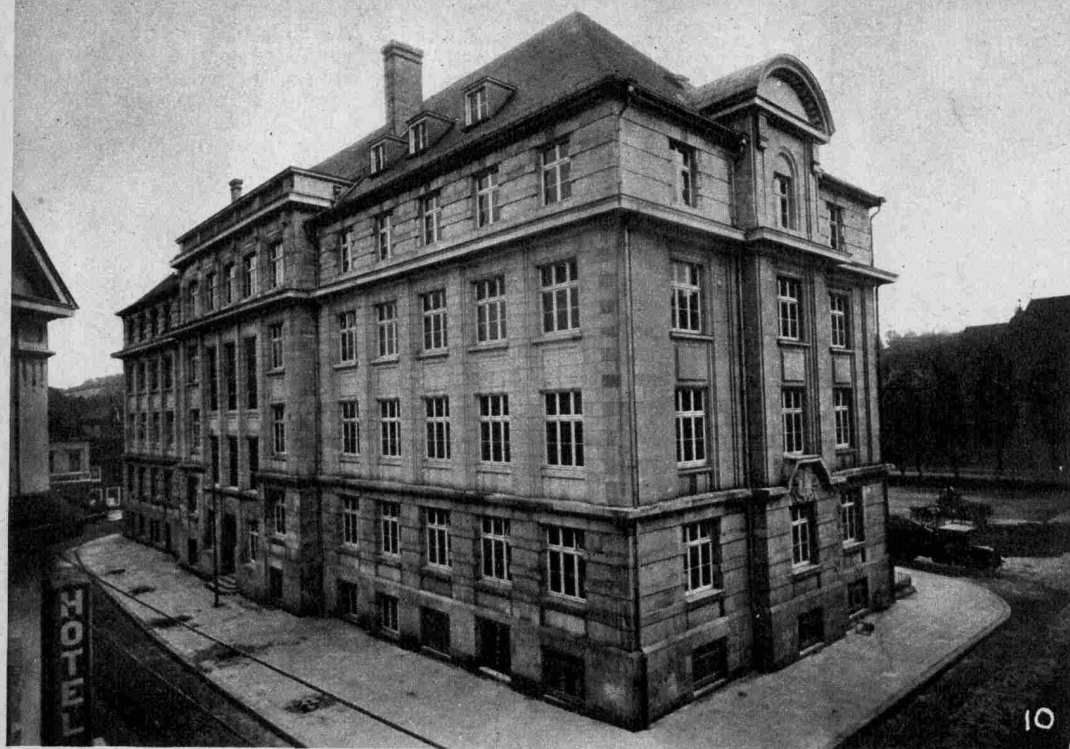
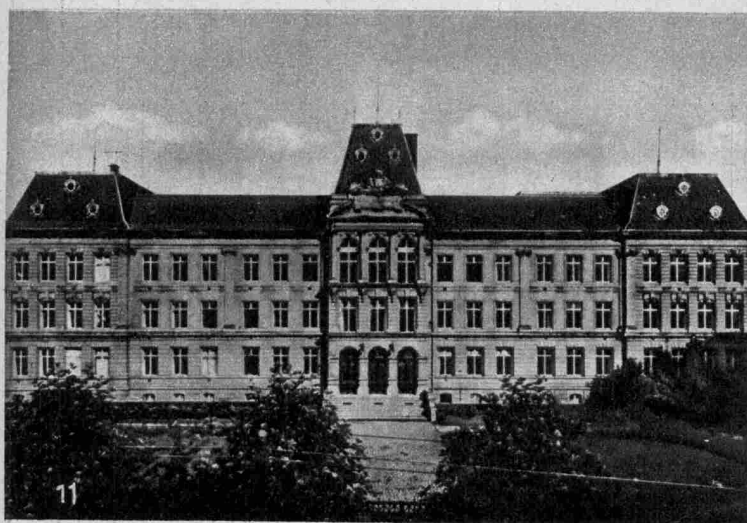




und die neuen Viertel, die nach dem Kriege entstanden sind bis heute von der Ebene nach Beles, Ehleringen und Monnerich hin Schritt um Schritt Besitz ergreifen, sind großzügige, der modernen Wohnbaukunst u. Urbanisierung gerechte Stadtanlagen: Arbeiterhäuser, die nichts mehr zu tun haben mit dem Wohnungselend, das man früher hier kannte, Privathäuser, im Zeichen der neuen Aesthetik, öffentliche Bauten, die es in jeder Hinsicht aufnehmen können mit der Baukunst unserer westlichen und östlichen Nachbarn.

Wenn der Fremde einen Rundgang macht durch die Stadt Esch, die auch heute noch in manchen Köpfen ein wenig den ominösen Ruf hat von einer Industriestadt mit kosmopolitisch zusammengewürfelten Heimatlosen, die es mit den moralischen Grundsätzen des landläufigen Luxemburgers nicht ernst nehmen, wird er angenehm enttäuscht sein und die Vorurteile werden bei jedem Besucher verschwunden sein. Er geht durch äußerst bequeme, reinliche Straßen, in denen gutgekleidete Menschen mit angenehmen äußeren Lebensformen zirkulieren sind die Hütten- und Grubenarbeiter. Er trifft wunderschöne Anlagen an allen Ecken und Enden, und wenn er sich die Mühe gibt, bis auf den Galgenberg zu steigen, gelangt er in die Escher Parkanlagen, die wohl ihresgleichen weit und breit suchen. Von dort aus hat er dann den prachtvollsten Blick auf diese Indu-



Einiges aus der Lokalgeschichte dieser Zeit: durch Großherzoglichen Beschluß vom 11. Mai 1871 wurde der Ortschaft Esch die Bewilligung zuerkannt, als Gemeindesiegel das heutige Stadtwappen zu übernehmen; das auch das Wappen des Escher Kantons geworden ist.

Durch ein Gesetz vom 19. Mai 1906 wurde die Ortschaft offiziell als Stadt klassiert.

Die Bevölkerungszahl stieg andauernd, von etwa 2500 im Jahre 1870 auf 8000 im Jahre 1901. Gegen das Jahr 1928 zählte die Stadt über 30 000 Einwohner, die in der Krisenzeit stark vermindert worden war, jedoch wieder rasch anstieg, als die Industrie sich von der Krisis erholte.

Der Bebauungsplan der Stadt zeigt ein regelmäßiges Ausdehnen. Während im Innern des alten Esch neben den ziegelbedeckten alten Häusern, die noch beileibe nicht ganz verschwunden sind, mächtige und moderne Geschäftshäuser emporstrebten, wuchsen im 20. Jahrhundert ganze Straßenzellen aus dem sumpfigen Boden zu beiden Seiten der Alzette, die heute unsichtbar durch ein Betontunnel unter der Hauptstraße durchfließt,

